

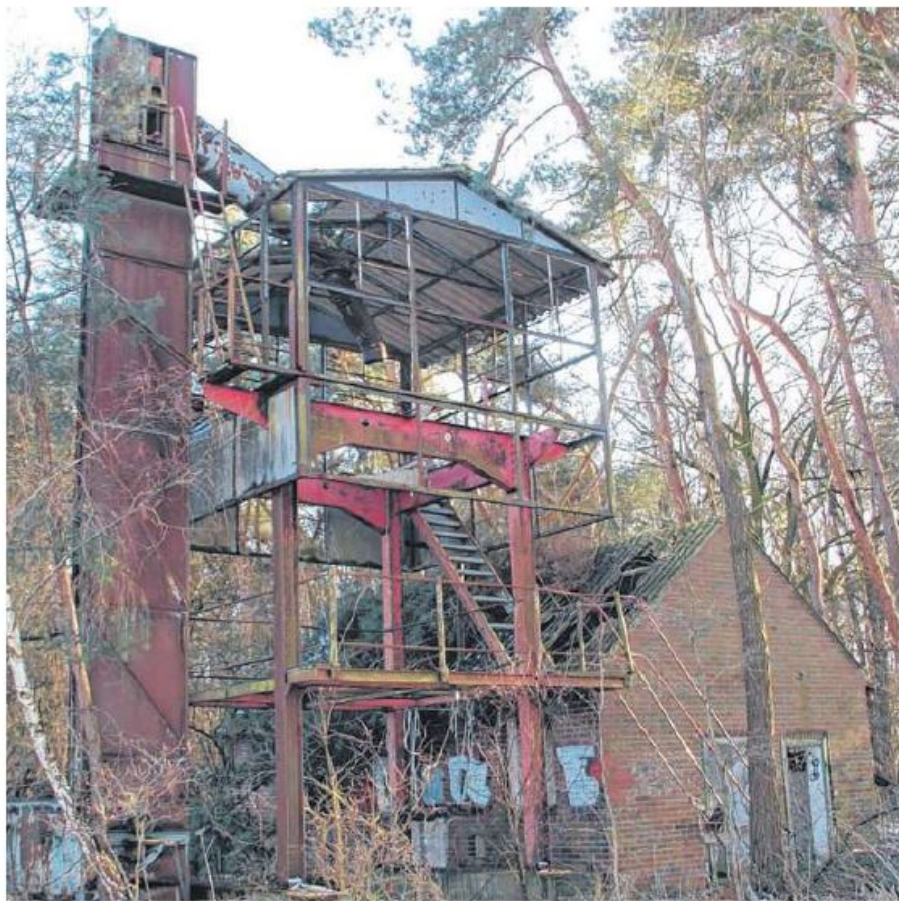
Zeugen längst vergangener Zeit

Auch im Flecken Steyerberg war eine Kartoffeldämpfanlage in Betrieb – aber kaum jemand weiß etwas darüber

Die Kartoffeldämpfanlage in Stöckse in der Samtgemeinde Steimbke ist überregional bekannt. Sie wird damit beworben, die „einzige in Deutschland erhaltene und restaurierte“ Anlage dieser Art zu sein; seit 2009 ist sie industriekulturelles Denkmal. In den 1960er-Jahren sollen im Landkreis Nienburg mindestens sechs Kartoffeldämpfanlagen in Betrieb gewesen sein. Sie dienten der Gewinnung von Kraftfutter für die Schweinemast. In großen Mengen wurden Kartoffeln dampfgegart. Zwischen Düdinghausen und Deblinghausen im Flecken Steyerberg hat es ebenfalls eine solche Anlage gegeben; mehr als eine Industrieruine ist von ihr jedoch nicht geblieben.

Noch heute ist sie an der Kreisstraße 50, die die beiden Orte verbindet, zu finden. Versteckt in einem Wäldchen und von Stacheldraht umzäunt. Guido Tinnemann, heimatgeschichtlich interessierter Radwanderer aus Nienburg, hat die Redaktion der Heimatzeitung auf dieses Relikt aufmerksam gemacht: „Leider präsentiert sich die Anlage in einem arg gerupften Zustand. Offenbar hat ein

in Bad Zwischenahn – aus deren Herstellung auch die Stöckser Kartoffeldämpfanlage stammt. Als Baujahr ist das Jahr 1967 vermerkt. In Stöckse hat sich der verantwortliche Verein „Kulturdenkmal Dämpfanlage“ intensiv mit der Geschichte der Kartoffeldämpfanlagen beschäftigt. „Die hohe Zeit der Kartoffeldämpferei lag in den 1960er Jahren. Damals erhielten die Landwirte kurzzeitig sogar eine staatliche Prämie, wenn sie ihre Kartoffeln zum Dämpfen brachten. Doch mit zunehmender Verbreitung industriell gefertigten Kraftfutters nahm die Bedeutung der Dämpfanlagen stetig ab. Nach und nach wurden sie stillgelegt und abgerissen oder sie verfielen. So vergrößerte sich der Einzugsbereich der Stöckser Anlage kontinuierlich. Am Dämpfen interessierte Landwirte nahmen immer weitere Wege auf sich. Sie kamen zuletzt aus einem Umkreis von über 50 Kilometern bis aus dem Raum Solltau oder Minden. Mit einem Treckergespann mit ein oder zwei Anhängern war dies eine langwierige Hin- und Rückfahrt“, ist auf der Internetpräsenz des Ver-



Altmetallhändler kräftig zugeschlagen. Es fehlen nicht nur Teile des Treppenaufgangs, auch die Gartöpfe sind abhanden. Das Dampfhaus steht mit aufgebrochenen Türen da, Dampfkessel und Befehrerung sucht man auf den ersten Blick vergebens."

Noch lesbar sind Metallschilder an der Anlage, die „Bedienungsvorschrift der Kartoffel- und Rübenwäsche mit Steinabscheide-Einrichtung“ und der Hinweis auf die Herstellerfirma: die Bernhard Bruns Maschinenfabrik



Kartoffeldämpfmeister Gerhard Hoyer aus Staken.

FOTO: ARCHIV FLECKEN STEYERBERG

eins zu lesen.

Über die Anlage im Flecken Steyerberg gibt es kaum noch Informationen. Im Ort wissen nur wenige überhaupt von der Existenz der metallenen Überreste an der K50, selbst im gut sortierten Archiv von Günter Deigmüller gibt es

keine Anhaltspunkte, wer die Anlage errichten ließ, wie der Betrieb sich entwickelte und wann er letztlich eingestellt wurde. Umfangreicher sind die Informationen – aber das nur am Rande – über die erste Kartoffelschnaps-Gemeinschaftsbrennerei, zu der sich neun Landwirte aus der Gegend um Steyerberg 1972 in Bruchhagen-Hägeringen zusammenschlossen.

Deigmüller hat allerdings einige Informationen aus der Zeit vor 1967. Demnach hatten seinerzeit viele kleine Hofstellen eigene kleine Kessel, mit deren Hilfe sie Futterkartoffeln garten. Mit wach-



senden Tierbeständen auf diesen Höfen wurde die Produktion auf fahrbare Dampfkessel verlagert, die von Hof zu Hof zogen. Im Archiv des Fleckens Steyerberg gibt es Bilder aus dieser Zeit, die den Kartoffeldämpfmeister Gerhard Hoyer aus Deblinghausen-Staken an solch einem mobilen Dampfkessel zeigen; um 1955 sollen diese Schwarz-Weiß-Fotos aufgenommen worden sein. Infolge des Aufschwungs nach dem Krieg reichten auch die fahrbaren Kessel nicht mehr aus, weshalb Anlagen mit weitaus größerer Kapazität entstanden.

Annika Büsching